

# »Endlose innere Qual«

Manchmal reicht der Zweifel, um eine Bergsteigerkarriere schwer zu belasten. Spricht da einer die Wahrheit? Und falls er gelogen hat: Warum kann er sein Scheitern nicht zugeben? Berühmte Fälle wie die K2-Lüge des Alpinisten Christian Stangl haben den Filmemacher und Autor Mario Casella zur Recherche für ein Buch inspiriert. Sein Credo: Die Lüge legt sich wie ein Schatten auf die Seele.

**Interview:** Ute Watzl

## **Diesel, Doping, Donald Trump – gelogen wird überall. Warum dann ein Buch über die Lüge im Bergsport?**

Weil Lügen von Bergsteigern eine besondere Enttäuschung sind. Es gibt das Klischee der Bergsteigerehre. Das Bergsteigen war – sicher nicht nur für mich – einer der letzten Bereiche, wo das gesprochene Wort galt. Eine Insel moralischer Integrität.

## **Was hat Ihr Interesse am Thema geweckt?**

Die Initialzündung gab meine Recherche zu einem Dokumentarfilm über Christian Stangl. Seine Geschichte hat mich tief betroffen gemacht. Immer wenn ich mit Stangl zusammensaß, fühlte ich mich beinahe wie ein Psychologe. Ich war aber nicht imstande ihm zu helfen. Es tauchten so viele Fragen auf: Was würde ich machen, wenn man mir nicht glauben würde, dass ich auf dem Cho Oyu war? Wie kann man sich wehren? Wie geht man mit der eigenen Lüge um? Christian Stangl hat mir die Augen geöffnet für die menschliche Seite des Problems. Man liest immer wieder über echte oder angebliche Betrugsgeschichten, dann spricht man darüber mit Freunden. Aber das sind nur Stammtischgespräche.

## **Wie kommt es zur Lüge im Bergsteigen?**

Es gibt viele Arten der Lüge. Aber sehr oft beginnt es mit dem Selbstbetrug, der Selbsttäuschung. Nicht nur im Bergsteigen. Häufig geht es auch einfach darum, dass man nicht die ganze Wahrheit sagt, wichtige Fakten verschweigt. Dieses Lügen, ohne zu lügen, ist vielleicht smarter, aber für mich die häufigste Betrugsform beim Spitzenbergsteigen. So kommt es zur Lüge, und man merkt es erst danach.

## **Im Buch beschreiben Sie den Selbstbetrug als das Immunsystem der Psyche. Was wollen Sie damit sagen?**

Eine Theorie aus der Psychoanalyse besagt: Wir belügen uns selbst, um andere besser belügen zu können. Ich bin fast sicher, dass Cesare Maestri wirklich selbst glaubt, den Cerro Torre bestiegen zu haben. Aber in Wirklichkeit war er vielleicht nicht oben. Er hat es so viele Male erzählt und geschrieben, dass seine Lüge zu groß wurde. Irgendwann gibt es kein Zurück mehr. Dann hilft nur eines: Du musst selbst daran glauben. Das ist sicher schizophran.

## **Kann jemand, der über eine Besteigung gelogen hat, seinen falschen Erfolg genießen?**

Das ist eine Frage des Charakters. Es gibt Bergsteiger, die damit gut umgehen können, und andere, die viel Mühe haben. Manch einer stellt sich die Frage nach der Ethik nicht. Aber ich glaube, die Last der Lüge wird oft unterschätzt. Die Lüge, die immer wieder wiederholt wird, kann so groß werden, dass sie jemanden zerstören kann. Egal ob Verdacht oder tatsächliche Lüge, die Konsequenz ist häufig eine endlose innere Qual, eine Last, welche die Protagonisten ein ganzes Leben mit sich herumtragen.

## **Bei welchem Bergsteiger konnten Sie das beobachten?**

Es war nicht mein Ziel, die Schuldigen zu entlarven. Aber angenommen, sie haben wirklich gelogen, so konnte man es gut bei Cesare Maestri nach dessen angeblicher Cerro-Torre-Besteigung und bei Tomo Cesen (seine Begehung der Lhotse Südwand) beobachten. Maestri selbst hat mehrmals gesagt: »Verflucht sei der Tag, an dem ich den Cerro Torre entdeckt habe!«



Mario Casella über Lügen im Alpinismus | Interview

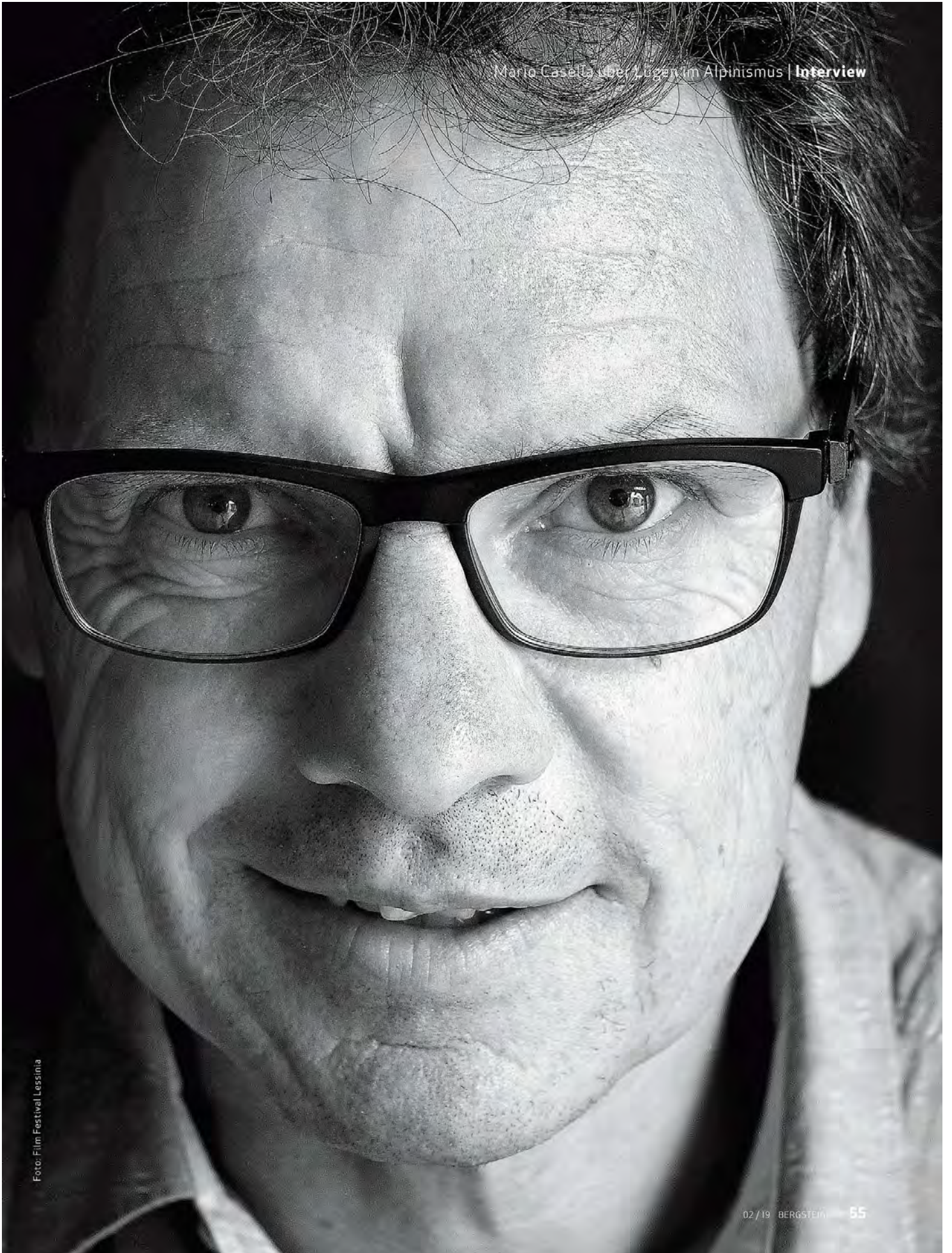


Foto: Film Festival Lessinia

## Interview | Mario Casella über Lügen im Alpinismus

- 1 Einsame Spuren im Schnee: Christian Stangl in der Antarktis
- 2 Erklärungsversuche: Stangl beim Interview nach seiner K2-Lüge
- 3 Einst mit der beste Alpinist: Ueli Steck litt unter den Anfeindungen.
- 4 Cesare Maestri wurde den Makel der Cerro-Torre-Lüge nie los.



1

### Was sind Gründe dafür, dass jemand über eine misslungene Besteigung sich und die Welt belügt?

Manchmal ist es die Obsession für einen Gipfel. Manche träumen ein Leben lang von ihm und schaffen es zum wiederholten Male nicht. Da entsteht ein innerer Druck. Wie bei Stangl mit dem K2. Als ich ihn fragte, was er nun machen werde, sagte er mir, er müsse wieder hin, weil er mit seinem Leben sonst nichts anfangen könne. Ich bin froh, dass er es am Ende geschafft hat. Er steckte in einem Tunnel, und für ihn gab es keine andere Lösung, um herauszukommen. Aber auch Druck von außen gibt es. Unbewusst spüren Spitzensportler schon, dass sie etwas zurückbringen müssen für Sponsoren, für die Medien.

### Im Gespräch mit älteren Bergsteigern hört man gelegentlich den Vorwurf der Unehrlichkeit an die jüngere Generation. Können Sie das nachvollziehen?

Es wurde auch früher schon gelogen. Nur war es damals die organisierte Lüge. Ich denke dabei an die italienische K2-Expedition 1954 mit Walter Bonatti oder an die französische Annapurna-Expedition 1950 mit Maurice Herzog. Louis Lachenal, der mit Herzog am Gipfel war, durfte zu Lebzeiten nie seine Version der Ereignisse erzählen. Erst nach seinem frühen Tod spiegelten seine Aufzeichnungen eine andere Wahrheit wider, als sie Herzog verbreitet hatte. Wer früher auf Expeditionen ging, musste zuvor Verträge unterzeichnen, in denen festgeschrieben wurde, dass es nur eine Wahrheit geben werde und wer sie erzählen darf.

### Was passiert mit denen, die zu Unrecht angezweifelt werden?

Das hat mich am meisten beeindruckt beim Schreiben des Buches. Bestes Beispiel dafür war Walter Bonatti. Der Verrat,

»Wie kann man sich wehren? Wie geht man mit der eigenen Lüge um? Christian Stangl hat mir die Augen geöffnet für die menschliche Seite des Problems.«

den er am K2 erlebt hat, und die ungerechte Polemik danach, hatten bei ihm eine tiefe Wunde hinterlassen. Er war so ein positiver Mensch, aber sobald man mit ihm über den K2 sprach, spürte man, dass sie nie verheilt war.

### Auch im Zusammenhang mit Ueli Steck sprechen Sie von einem psychologischen Trauma.

Ja, vor allem aber in Zusammenhang mit seinen Erlebnissen 2013 bei seiner Solo-Besteigung der Annapurna selbst. Ich habe ihn mehrere Male getroffen und hatte den Eindruck, dass er ein sehr sensibler Mensch war. Ich habe erlebt, wie es ihn jedes Mal verletzte, wenn die Medien schlecht über ihn schrieben. Er konnte damit lange Zeit nicht umgehen. Ich wollte wissen, wie er mit den Zweifeln an seiner Annapurna-Besteigung umgeht, mit dem Verdacht der Lüge, die zwar nicht seinem Marktwert, wohl aber seinem öffentlichen Ansehen geschadet haben. Aber ich wollte mit diesem Buch nicht herausfinden, ob er den Gipfel im Alleingang erreicht hat oder nicht. Das wird wohl immer eine Glaubens- und Vertrauensfrage bleiben.



2



3



4

## ZUR PERSON

### Mario Casella

Mario Casella ist Journalist, Filmemacher und Bergführer. Er war lange Zeit hauptberuflich für Radio und TV der italienischen Schweiz (RSI) tätig. Nach einer Periode als Auslandskorrespondent in Washington D.C. kehrte er in die Schweiz zurück und widmet sich seither eigenen Büchern, Filmprojekten und Expeditionen. Seine Bücher wurden in Italien mehrmals preisgekrönt. Auch mehrere seiner Filme sind international anerkannt. Derzeit arbeiten Mariani und Casella am Projekt »The Silk Snow«, bei dem sie die Seidenstraße auf Ski erkunden.



»Die Last der Schatten.  
Wenn Alpinisten nicht  
die ganze Wahrheit sagen.«  
AS Verlag, 2018,  
192 Seiten, 22,50 €

### Gemessen an Ueli Steck fielen die Zweifel an Kilian Jornets Doppelbesteigung am Mount Everest letztes Jahr verhalten aus. Aber es gibt sie. War das für Sie ein Thema?

Das ist eine spannende Geschichte, die sich nach dem Buch abspielte. Da wiederholt sich etwas Ähnliches. Ich würde ihn gern kennenlernen. Nicht um zu erfahren, ob er nun wirklich zweimal in der Zeit oben war, sondern wie er mit den Zweifeln daran umgeht. Es gibt kein Foto, keiner hat ihn gesehen. Mit der Glaubwürdigkeit wird eine ganze Karriere zur Diskussion gestellt. Das ist die Kernfrage meines Buchs. Es würde mich nicht wundern, wenn er an den Everest zurückkehrt, um es allen noch einmal zu beweisen. Manchmal bleibt das die einzige Lösung.

### Wenn man die Frage, ob er wirklich zweimal ganz oben war in der einen Woche oder nicht, in Vergleich setzt zu seiner einzigartigen Karriere und seiner Pionierrolle im Trailrunning – ist die Antwort dann nicht völlig unwichtig?

Für Sie und mich, die wissen, was er kann, schon. Aber die große Öffentlichkeit, die Sponsoren, die sind dann sicher irritiert. Angenommen, es taucht ein Beweis auf, dass er nicht ganz oben war, dann wird plötzlich auch anderes in Zweifel gezogen. Das ist wie eine Lawine. Und es legt sich ein Schatten über deinen Ruf.

### Viele Menschen halten inzwischen Vorträge über ihr Scheitern, gehen offen um mit Misserfolgen, anstatt sie zu beschönigen. Tamara Lunger sagt, sie sei Expertin im Scheitern. Gehört das mittlerweile zum guten Ton?

In diesem Sinne ist das Bergsteigen reifer geworden. Es gibt Menschen, häufig Frauen, die nicht nur kein Problem haben zuzugeben, dass sie es nicht geschafft haben, sondern die diese

Gelegenheit nutzen, um daran zu wachsen. Wer häufig scheitert, sammelt viele Erfahrungen, die er weitergeben kann. Ich glaube, Rekorde allein sind gar nicht mehr so publikumstauglich. Seriöse Medien erkennen eine tolle Geschichte auch, wenn es um ein ungewöhnliches Abenteuer mit einer Botschaft geht, zum Beispiel zum Klimawandel. Damit kann man die Leute auch begeistern.

### Bergsteiger werden nach ihren Besteigungen nach Gipfel-fotos und GPS-Daten gefragt. Aber das Doping wird noch ausgeklammert. Inwieweit gehört das auch in die Kategorie Selbstbetrug?

Im Hochgebirge bewegt man sich in einer menschenfeindlichen Umgebung. Deswegen wird es häufig toleriert, wenn Medikamente genommen werden. Das ist nicht so leicht zu vergleichen mit anderen Sportarten. Es fehlt die klare Grenze. Ist es schon Doping, wenn man das Medikament zur Vorbeugung von Beschwerden und Komplikationen in der Höhe nimmt, die ja lebensgefährlich werden können? Oder ist es erst Doping, wenn man Medikamente nimmt, um bis zum Gipfel zu kommen? Ist die Verwendung künstlichen Sauerstoffs dann auch Doping? Die Berge sind der letzte Ort, wo wir frei in unseren Entscheidungen sind. Ich finde das gut so und jedem sei es selbst überlassen, ob er mit Sauerstoff oder anderen Mittel den Gipfel erreicht. Schwierig wird es erst dann, wenn er es verschweigt. Da beginnt die Lüge. ◀



**Ute Watzl** erlebte Mario Casella im Gespräch als empathischen Menschen, den die Schicksale jener Alpinisten, die des Betrugs bezichtigt wurden oder betrogen hatten, persönlich sehr mitnahmen. Man konnte seine Bergsteigerseele spüren.